

# Gefühlswelten darstellen

KLASSENSTUFE 3–4

## KOMPETENZEN

- Planen
- Bildnerisches Handeln
- Sozialkompetenz

## ZIELE DES UNTERRICHTS

- Sich mit einem abstrakten Thema auseinandersetzen
- Gestaltungsideen entwickeln und umsetzen
- Materialentscheidungen treffen
- Arbeitsprozesse reflektieren
- Kooperativ handeln
- Präsentation vorbereiten und durchführen

## FÄCHERVERBINDUNG

- Deutsch

## MATERIAL

- Luftballons
- Zeitungspapier
- Kleister
- Weiße Wandfarbe
- Knete, Modelliermasse
- Draht
- Pfeifenputzer
- Tonpapier
- Watte, Wolle
- Nägel
- Federn, Glitzer, Bilder, Perlen ...

HEIKE STEMPEL

# Spannende

Freude, Wut und Liebe – im Kopf spielen sich die unterschiedlichsten Gefühle ab. Wie sähe es wohl aus, wenn man in einen Kopf hineinschauen könnte? Dieser Frage gingen die Kinder einer 3. Klasse nach und suchten nach entsprechenden dreidimensionalen Darstellungsmöglichkeiten. Die Aufgabe bestand darin, einen plastischen Kopf mit Gefühlswelten auszustatten.



Foto: Heike Stempel

# Einblicke: Gefühle im Kopf

Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Köpfe“ hatten sich die Kinder einer 3. Klasse dem Thema intensiv auf zeichnerische und malerische Weise gewidmet. Nun galt es, zu der dreidimensionalen Gestaltung vorzudringen. „Was ist eigentlich in unseren Köpfen drin?“ Mit dieser Frage setzten sich die Acht- bis Neunjährigen zunächst auseinander. „Der Verstand“ bzw. „unser Denken“ wurden natürlich als erstes genannt, doch die galt es für unser Projekt gedanklich auszugliedern. Was noch blieb, waren „die Gefühle“ – eben jene sollten die Schüler ins Zentrum ihrer Gedanken und der folgenden Aufgabe stellen. Denn es sollte darum gehen, die Innenräume von Köpfen unter diesem Aspekt zu gestalten. Dafür sollten plastische Köpfe aus Papiermaché oben geöffnet und „mit Gefühlen gefüllt“ werden.

Große Ratlosigkeit spiegelte sich zunächst in den Gesichtern der Kinder. Um sie an das Thema heranzuführen, fand ein gemeinsames Brainstorming statt, dessen Ergebnis an der Tafel festgehalten wurde. Wir sammelten verschiedene Gefühle, wie Liebe, Glück, Angst, Aggression, Wut, Eifersucht, Trauer, Freude und Mut. Anschließend erhielten die Kinder Gelegenheit, sich mit einem Partner auf ein Gefühl zu einigen, für das sie später in ihrem gemeinsamen Kopfmodell eine geeignete Gestaltung arrangieren sollten. Erste spontane Ideen wurden im Lernbegleiter, dem Kunsttagebuch, in dem jedes Kind den Schaffensprozess aufschreibt und Zeichnungen anfertigt, festgehalten.

## Köpfe modellieren und bemalen

Als Gestaltungsgrundlage mussten zunächst die Kopfmodelle hergestellt werden. In der darauf folgenden Doppelstunde begannen die Schüler daher mit dem Kaschieren eines Luftballons. Aus geris-



Foto: Helke Stempel

senen Zeitungsstücken und Kleister wurden mindestens drei Schichten über den Ballon geklebt. Zu zweit ging das recht zügig, sodass die meisten es auch noch schafften, Augen, Nase und Mund in den bekannten Proportionen zu modellieren. Diese Phase erwies sich nicht nur im Hinblick auf ihren haptischen Wert im Umgang mit dem Kleister und dem geduldig zu reißenden Zeitungspapier als ausgesprochen wertvoll. Sie ermöglichte zusätzlich den erneuten gezielten Austausch von Gestaltungsideen mit dem Partner.

Eine Woche später waren die Köpfe getrocknet und die Schädeldecke konnte leicht mit einer spitzen Schere als Deckel ausgeschnitten werden. Die Mädchen und Jungen waren allerdings wenig begeistert, dass die Köpfe ausschließlich mit weißer Wandfarbe angemalt werden sollten – streben Kinder dieses Alters doch eine realistische Farbgebung an. In solchen Momenten der Skepsis oder aufkommender Frustration erwies sich der Austausch in Stuhlkreisphasen als besonders wertvoll. Denn Moritz fand hierbei glückli-

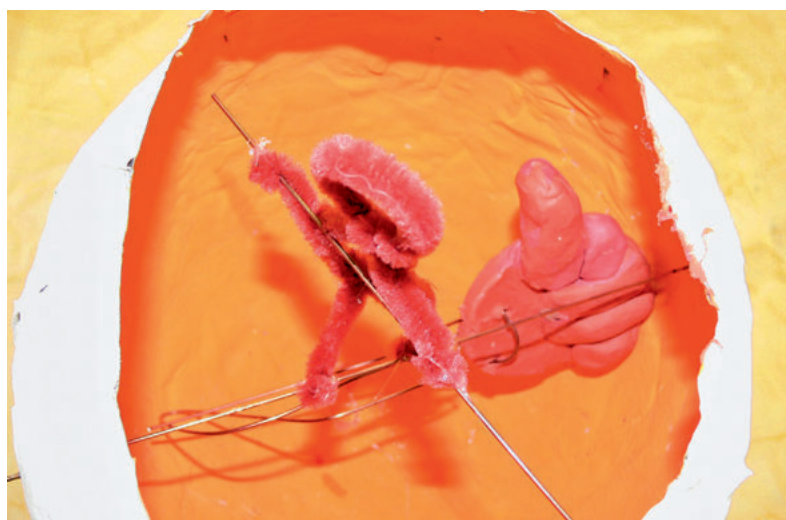
cherweise eine plausible Erklärung für die weiße Farbe des Gesichtes: „Dadurch soll das Kopfinnere stärker hervorgehoben werden.“

## Darstellungsformen besprechen und erproben

Gemeinsam überlegte die gesamte Gruppe, welche Gestaltungsmöglichkeiten die Emotionen jeweils bieten. Farben spielten natürlich eine besondere Rolle. Die Gruppe „Aggression“ wählte z.B. einen schwarzen Anstrich des Kopfinnernen und bog aus Draht einen Blitz. Auch die Formen spielten eine Rolle. Auf die Frage von Yoann und Kaan, wie sie denn ein Feuer in ihrem „Wutkopf“ installieren könnten, schlug Anne die Verwendung von verschiedenen roten und orangefarbig ausgeschnittenen Flammen aus Tonpapier vor. Dankbar realisierten sie diese Idee in der folgenden Kunststunde. Dann hatte Yoann noch die Idee, ein Glas Schaum in den Kopf zu stellen: „Der schäumt vor Wut“, lautete seine Erklärung dazu.

**Aus einem Luftballon und Papiermaché formen die Kinder zunächst einen Kopf. Danach geht es an die Ausgestaltung des emotionalen Innenlebens.**

Der „Mut-Kopf“:  
Ein waghalsiger  
Seiltänzer wird  
mit dem ausge-  
streckten Daumen  
belohnt. (oben)  
Bei der Präsen-  
tation wird das  
Thema zusätz-  
lich durch eine  
Gedankenblase  
illustriert. (unten)



Fotos (2): Heike Stempel

David und Adrian überlegten intensiv, wie sie wohl Tränen für ihren Kopf der „Trauer“ herstellen könnten. Aus einer Auswahl von Lösungsvorschlägen durch ihre Mitschüler entschieden sie sich für Tränen, die mit der Heißklebepistole an den äußeren Wangen angebracht wurden, und füllten den Kopf mit einem entwirrt Drahtschwamm (Topfkratzenchwamm) sowie zerknüllten Papiertaschentüchern. Sie begründeten die Wahl des Schwammes mit der grauen, tristen Farbe und der unangenehm kratzigen Oberfläche.

Mir war es an dieser Stelle wichtig, auf den Prozess der Lösungsfindung besonders hinzuweisen: Solche Momente offenbarten die Unverzichtbarkeit einer gemeinsamen Kommunikation, durch welche Ideen in Gang gesetzt, vielleicht umgesetzt, vielleicht aber auch verworfen werden. Dieser Prozess der Ideenfindung wurde im Lernbegleiter

schriftlich festgehalten, wobei die Partner vielfach feststellen mussten, wie schwierig es ist, sich darauf zurückzubessern und treffende Sätze zu formulieren.

### Motive symbolisieren und abstrahieren

Im Verlauf des weiteren Arbeitsprozesses stieg die Motivation kontinuierlich. Die Kinder schienen sich auch im Alltag mit ihrem Thema auseinanderzusetzen, davon zeugten die nach und nach gesammelten und mitgebrachten Materialien.

Die Mehrheit der Kinder (insbesondere die Mädchengruppen) hatte positive Gefühle gewählt – Freude, Glück und Liebe bestimmten ihre Kopfwelten. Sie sammelten nun Blumen- und Schmetterlingsbilder, formten Herzen und einen lachenden Mund aus Knete und einer

angerührten Modelliermasse, malten mit Eifer rosarote Innenwände und schmückten alles mit Glitzerherzen. Der Kopf „Freude“ bekam einen unaufgeblasenen Herzballon als Ohrenschmuck, welcher aber bewusst mit einem lila Tuch verdeckt wurde, denn „von der Liebe sollte niemand etwas erfahren“ (s. Abb. S. 18). Die später hinzugefügte Gedankenblase enthielt die Worte: „Ob er mich wohl auch liebt?“

Die besondere Herausforderung im Unterricht bestand immer wieder darin, Möglichkeiten der Darstellung von abstrakten Begriffen über die bekannte symbolische Ebene der Liebes- und Glückssymbole hinaus zu finden. Diese Leistung gelang eher Schülern, die in ihrer psychischen Entwicklung schon reifer waren: Unsere gemeinsame Sammlung von Farben und Formen zum Einstieg in das Thema regte zum Beispiel Moritz und Cedric an, nach spitzen, kantigen Gegenständen zu suchen. Sie gaben ihrem Kopf „Hass“ innen einen dunklen Anstrich und spickten ihn mit Nägeln (s. Abb. S. 19).

Ebenso erregte ein Kopf zum Thema „Mut“ besondere Anerkennung bei den Mitschülern: Artur spannte im Kopf ein Seil, auf dem er aus Pfeifenputzern eine Figur balancieren ließ. Die Faust mit erhobenem Daumen aus Knete unterstrich den mutigen Seiltänzer noch einmal in besonderer Weise (s. Abb. links).

### Ergebnisse präsentieren und reflektieren

Den Abschluss bildete die gemeinsame Ausstellung aller Kopfwelten in der Aula der Schule, welche durch ein Plakat mit dem Thema erläutert wurde. Gedankenblasen zu den jeweiligen Köpfen rückten die jeweiligen Botschaften der Partnergruppen noch einmal ins Zentrum der Kopfschau für die unwissenden Betrachter.

Die Unterrichtseinheit wurde mit einem resümierenden Eintrag im Lernbegleiter beendet: Dort galt es, sich noch einmal schriftlich zu der gemeinsamen Arbeit mit dem Partner und zur Zufriedenheit mit dem Ergebnis zu äußern. ●